

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker

Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 4 (1918)

Heft: 20

Artikel: Der Schweiz. Monistenbund richtet an den Bundesrat nachstehendes Schreiben : An den Bundesrat der Schweiz. Eidgenossenschaft, Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schafft schildern, in der kein normaler Mensch seine Menschen-natur vergewaltigen lassen muss.

Alle jene, denen durch das Freidenkerbekenntnis den Weg zur metaphysischen Befriedigung ihrer innersten Wünsche abgeschnitten ist, müssen diese Wirtschaftssysteme prüfen, und wenn sie ihre Richtigkeit erkannt haben, mit der ganzen Kraft für deren Verwirklichung kämpfen. — Damit ist die Kulturbewegung des Sozialismus geschaffen.

Die Kerngruppen im langwierigen und mühevollen Kampf sind jene Menschen, die durch ihr erkenntnistheoretisches Bekenntnis selbst bei Misserfolgen immer und immer wieder zum Kampf gepeitscht werden und die in diesem Bekenntnis Mut und Kraft für ihre oft heroische Aufopferung finden.

Sobald dann der Sozialismus zu Siegen führt, beginnt er wie ein Magnet zu wirken! Statt ein Jenseits mit allen Herrlichkeiten zu träumen und ruhig wartend die Hände in den Schoss zu legen, werden die Menschen jetzt, wo eine Kampfpartei, welche die Befriedigung der Triebe auf dieser Welt verheisst, mit dem Siegesbanner ins Feld zieht, zum Mithelfen getrieben. Nun geht der Sozialismus voran und erleichtert die Aufgabe des Freidenkertums, das nicht aufhören darf, einerseits dem Kampf für Menschentum neue Streiter zuzuführen und anderseits die Kanäle, welche das Zurückfluten der Massen zum religiösen Quietismus ermöglichen, aufzuschütten. Denn, wenn im Kampf Niederlagen antreten, sind jene, denen der Zugang zur Metaphysik nicht gründlich abgeschnitten ist, sofort geneigt, ihren Trost im Himmel zu suchen und die Arbeit auf der Erde aufzugeben.

So sind Freidenkertum und Sozialismus in der menschlichen Psyche tatsächlich eng verknüpft. In ihrer Entwicklung reissen sie einander fort wie beim Gehen ein Bein das andere.

Selbst wenn einmal die Ziele, die der heutige Sozialismus als Devise hat, erreicht sein werden, dürfen die Freidenker nicht ruhen! Denn auch dann wird es noch schweres Leid auf Erden geben, und neue Bewegungen müssen geboren werden, um jenes Leid zu beseitigen. Die Freidenker müssen dafür sorgen, „dass die Erde unser rechtes Vaterland, die Heimat unseres Herzens ist“, damit die menschliche Tatkraft für das Wehe auf dieser Welt verwendet wird. Diese Worte braucht Niels Luhne*), der im Gespräch mit seinem Bekannten Hjerrild weiterfahrend sagt: „Der ungeheure Liebesstrom, der jetzt zu dem geglaubten Götter emporsteigt, wird, wenn der Himmel leer ist, über die Erde rauschen und liebend all den schönen, menschlichen Eigenschaften und Fähigkeiten entgegenfliessen, die wir potenziert und mit denen wir die Gottheit, wie um sie unserer Liebe wert zu machen, geschmückt haben: Güte, Gerechtigkeit, Weisheit; wer kann sie aufzählen? Begreifen Sie nicht, welchen Adel es über die Menschheit breiten wird, wenn sie ohne Höllenfurcht oder Hoffnung auf ein Himmelreich, aber sich selber fürchtend und auf sich selber hoffend, ihr Leben durchlebt und ihren Tod stirbt? Wie wird die Gewissenhaftigkeit wachsen, und welche Festigkeit wird es geben, wenn tatenlose Reue und Demut nichts mehr sühnen können und keine andere Vergebung mehr möglich ist, als die, das Böse, was man mit Bösem verbrochen hat, mit Gute wieder gut zu machen.“ H. C. K.

*) Jacobsen: „Niels Luhne“.

Der **Schweiz. Monistenbund** richtete an den **Bundesrat** nachstehendes Schreiben:

An den Bundesrat der Schweiz. Eidgenossenschaft, Bern.

Ihr Aufruf an das Schweizer Volk sowie das Votum Ihres Präsidenten anlässlich der Eröffnung der ausserordentlichen Bundesversammlung betr. Generalstreik klang jeweilen aus in „Gott schütze unser Vaterland“; auch die Rundschreiben an die Kantonsregierungen enden jeweilen in einem ähnlichen Gottesmachtsschutz erflehdenden Satze. Wir möchten hiedurch mit Nachdruck darauf hinweisen, dass für uns und wohl alle denkenden Schweizerbürger derartige Wendungen geradezu verletzend sind, und wir sie nicht begreifen können von einer Behörde, die sich aus gebildeten Männern zusammensetzt.

Ob es sich bei Anwendung dieser gedankenlosen Phrasen um eine Gewohnheit handelt oder ob noch ein Stück Glaube an das Gottesgnadentum und die „von Gott eingesetzte Obrigkeit“ besteht, wissen wir nicht. In beiden Fällen scheint es uns endlich heute an der Zeit, mit derartigen Floskeln aufzuräumen. Denn eine wahrhaft demokratische Regierung wird füglich jenes

alten Gottes der Unmündigen entraten können. Wie weit übrigens das Vertrauen auf den Schutz des „Höchsten“ geht, tun die gleichzeitig aufgebetenen Maschinengewehre kund, die offenbar dazu dienen müssen, dessen Allmacht zu stützen. Und hat nicht gerade der in seinen letzten Zügen liegende Weltkrieg gezeigt, wie „Gott verlassen“ die waren, die ihn immer im Munde führten. Wieviel grösser stand dem gegenüber unsere Schweizer-Republik im Westen da, die selbst in den Tagen der tiefsten Not niemals eine Phrase auf den Kirchengott in den Mund genommen, sondern immer auf ihre eigene Kraft gebaut hat.

Wir hoffen, dass die oberste Behörde unseres Landes inskünftig mehr als bis anhin auch den Schein jener verhängnisvollen Verbindung von Thron und Altar meide, damit sie nicht deren Vorschub leiste, die zu ihrem Regiment der Volksverdummung bedürfen.

Für den Schweiz. Monistenbund, Der Präsident: Der Sekretär:

„Wolle Gott“, dass diese höchst zeitgemäss Anregung beim Bundesrat dem wünschenswerten Verständnis begegnet. (Die Red.)

Pressefonds.

Vom 1. Juli 1918 bis 30. November 1918 wurden folgende Beiträge eingezahlt, die wir hiermit bestens verdanken: Von Herren:

W. Gähwiler, Seebach (Zürich)	Fr. 3.10
C. Aebl, Rheineck	4.—
W. Schumacher, Schönenberg (Zürich)	3.—
A. Moser, Olten	20.—
K. Palzer, Basel	2.—
P. Mutti, Genf	2.20
J. Frey, Luzern	5.—
F. Schmidt, Kronbühl	2.—
M. Käser, Diessbach bei Büren a./A.	1.—
N. N. durch Hrn. Redaktor Brauchlin	1.—
D. B. Lausanne	1.—
Fr. 1. Geschwister Brändli, Eschenbach (St. Gallen)	5.—
Ergebnis einer Sammlung anlässlich der Versammlung der Ortsgr. Zürich (29. Septbr.)	23.85
Ungenannt	40.—
Von einem Freund des „Schweizer Freidenker“	20.—
Hrn. Quidort, Schaffhausen	20.—
Hrn. F. Strasser, Rorschach	4.70
Als Ansporn zu freudigem Geben von einem Freunde der Ideen, die der „Schweizer Freidenker“ vertritt	40.—
Hrn. Hans Rieter, Ersfeld	5.—
J. Jecker - Weber, Trimbach	10.—
E. Kaiser, Bern	3.—
K. F. Basel	10.—
	Fr. 225.85
In Nr. 10 vom 15. Juli abhin quittiert	183.20
Total	Fr. 409.05

Luzern, den 2. Dezbr. 1918.

Die Geschäftsstelle.

 Dieses **Insetat** bitte aufheben und stets beachten.

Für Naturforschungen eignet sich sehr das Gebiet des Wassers und besonders das

Zimmeraquarium, denn das Wasser ist die Wiege alles Lebens.

Zierfisch-Versand

H. Sondermann, „EXOTUM“

Basel, Frobenstrasse 62 empfiehlt sich den w. Gesinnungsfreunden in sämtlichen Waren der Aquariumpflege.

Aquarien v. Fr. 6.50 an

und in jener Grösse und Preislage und bester Qualität. Liste gratis!

Lichtglaube und Zukunftssonnen.

Gedichte von Robert Seidel.

Ein sinniges Geschenk zur Sonnwendfeier.

Diese vom Feuer echter Menschenliebe und edlen Freiheitsdranges erfüllten Gedichte eignen sich vorzüglich zum Vortrag in freigeistigen und sozialistischen Kreisen.

Zu beziehen zu 4 Fr. (abzüglich 25% Rabatt für Mitglieder des Schw. Fr. - B.) von der Redaktion des „Schweiz. Freidenker“, Hegelbachstrasse 42, Zürich 7.

KOHLE und GAS ersetzt

durch patent.

Petroleum Erhitzungs-Maschinen zum Anwärmen, Ausglühen, Löten, Warm-Biegen, -Richten und -Aufziehen.

Petroleum Erhitzungs-Maschinen-Fabrik „Acme“, Lausanne, Gegr. 1906. Jean Lieber Av. Fraisse 12.

Petroleum Erhitzungs-Anlage „Thermogen“ zum Heizen, von Cementierungs-Ausglüh- und Härtne -Ofen.